

Bericht über den Besuch der Kursker Gäste beim ZAWiW in Ulm September 2004

Zu einem ersten Besuch in Ulm traf am Montag, den 20. September 2004 eine zwölköpfige Senioren-Delegation von der Seniorenakademie Kursk/Rußland unter Leitung von Hochschulrektorin Dr. Galina Okorokowa ein. Zuvor war die Gruppe in Mannheim von deutschen Gastgebern sehr herzlich empfangen worden und hatte in Mannheim und Heidelberg ein kurzes touristisches Programm absolviert. Auch gaben die zwei die Seniorengruppe begleitenden Profi-Musiker aus Kursk bereits ihr erstes Benefizkonzert zugunsten der Seniorenakademie .

Die einwöchige Begegnung, der im Mai/Juni 04 ein Besuch einer neunköpfigen Gruppe des ZAWiW unter Leitung von AOR Carmen Stadelhofer vorausgegangen war, stand unter dem Thema „Alter und Altern in Russland und in Deutschland – die Situation älterer Menschen, familiäre Netze, Seniorenalltag, Seniorenbildung“. Für einige Kursker war diese Reise der erste Kontakt mit einem Land jenseits des früheren „Eisernen Vorhangs“. Die meisten russischen Partner fanden ihr Quartier bei dem Ulmer Freund(in), der/die sie in Kursk beherbergt hatte.

Nach einem festlichen Eröffnungsabend im Gästehaus der Universität begann das Seminar in der Universität mit einer Begrüßung durch Rektor Prof. Karl-Joachim Ebeling, der diese neue Variante des Ost-West-Austausches ausdrücklich begrüßte. Er äußerte den Wunsch, den seit Jahrzehnten zwischen Deutschland und zahlreichen westlichen Staaten bestehenden Austausch von Student/-innen stärker auf den Osten auszuweiten.

Dem Wunsch der Kursker Senior/-innen entsprechend war ein Programm vorbereitet worden, das neben einem Empfang durch OB Ivo Gönner im historischen Ulmer Rathaus (Bild) gezielte Einblicke in die alltäglichen Ulmer Senioren-Angebote ermöglichen sollte. Eingeladen hatten u.a. die Arbeiterwohlfahrt, der Verein Frauenbildung, der Altentreff Ulm/Neu-Ulm, das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (KZ-Gedenkstätte) und der LandFrauenverein Ulm.

Besonders interessiert waren die Besucher/-innen an konkreten Details der deutschen Sozialpolitik vor dem Hintergrund des (für ihre Ulmer Partner kaum nachvollziehbar) niedrigen Versorgungsniveaus ihrer russischen Altersgenossen. Ihre Monatsrente (die mit dem Sozialhilfeszuschuss übereinstimmt) beträgt in der Regel (umgerechnet) ca. 60 Euro, von denen meist die Hälfte für Miete abgeht. Die Kursker erleben also einen „berufstätigen Ruhestand“ in ihren alten Berufen oder Gelegenheitsjobs. Sie sind bemüht, den schmalen Bar-Etat durch den Anbau von Gemüse, Obst und Feldfrüchten zu entlasten (manches erinnerte die Ulmer im Frühjahr an die 50er Jahre, als der Begriff „Kompensation“, also Tauschwirtschaft, en vogue war – auffällig auch der solidarische Zusammenhalt in Familie und Nachbarschaft).

In der Diskussion informierten die Ulmer unter dem Stichwort „Versteckte Armut“ über die Situation Arbeitsloser, alleinstehender Mütter, Kinderreicher, Obdachloser und anderer Personengruppen, deren angespannte Lebenssituation öffentlich kaum sichtbar wird.

Große Augen bei den russischen Gästen (nach dem Shopping in der City) auch beim Besichtigen eines modernen landwirtschaftlichen Betriebs. Die Auswahl dieses auf Viehhaltung spezialisierten großen Hofes erwies sich deshalb als wertvoll, weil das Zusammenwirken von drei Generationen im Verbund mit unternehmerischen Aktivitäten anschaulich wurde. Zu den Besuchern einer geselligen Veranstaltung mit Trachten- und Folklore-Schau gehörte ein junger Russe, der z. Zt. in einem Bauernhof Einblick in westliche Agrarmethoden erhält.

Zu einer Begegnung mit einem Landsmann kam es auch bei einem Besuch der Kapelle der russisch-orthodoxen Gemeinde in Ulm, bei der die Gruppe von dem Popen P. Maxim Schmidt sehr herzlich begrüßt wurde. Bei einem Einzelkontakt kam es auch zu einer Begegnung einer jüdischen Kurskerin mit einer jüdischen Berufskollegin, die vor 11 Jahren von Russland nach Ulm emigriert wird. Zum Kulturprogramm gehörte der Besuch des Brotmuseums und des Ulmer Theaters sowie auch ein Ganztagesausflug an und auf den Bodensee, zu dem der Arbeitskreis Europakontakte am ZAWiW die Gäste einlud.

Während des Aufenthaltes fanden zwei größere von den beiden Kursker Virtuosen gestaltete Rahmen der Herbstakademie des ZAWiW.

Im Namen der Gruppe dankte Rektorin Galina Okorokowa bei der Schlussveranstaltung für die Vielfalt von Eindrücken, Informationen und den ehrlichen Gedankenaustausch über die sehr unterschiedliche Situation in der Seniorenarbeit beider Staaten. In gleicher Weise seien die Menschen beider Länder vom Elende der Kriegs- und Nachkriegszeit betroffen gewesen, so Galina Okorokowa. Zu den Ulmer Anstößen könne es daher gehören, sich auch in Kursk im Programm der Senioren-Akademie künftig mit der Bewältigung der Vergangenheit intensiv zu beschäftigen.

Ermöglicht wurde die Ulmer Begegnung nicht zuletzt durch den Einsatz der ehrenamtlichen Dolmetscher/-innen. Stellvertretend für alle hilfsbereiten Sprachmittler sei wiederum die schon in Kursk bewährte Dozentin Natascha Anikina genannt.

Heinz Görlich